

Zerrissene Herzen

Von abgemeldet

Kapitel 5: Fünf

~*~ Teil 5 ~*~

Ein paar Tage später schlenderte Andre über den Schulhof, in Richtung Nonnengarten, wo sich der Teich befand und so auch logischerweise die Teich-AG. Ja, die Schule hatte einen eigenen kleinen Garten, um den sich die Schwestern zusammen mit dem Hausmeister kümmerten. Vor allem Schwester Genepper liebte diesen Garten, und verbrachte jede freie Minute in ihm. Was Andre nicht gerade von sich behaupten konnte; er hasste die AG und ihre Schuldirektorin, ebenfalls eine Schwester, die ihn dazu verdonnert hatte, daran teilzunehmen. Was interessierte es ihn, ob die Fische eine neue Pumpe brauchten, damit das Wasser nicht zufror und sie nicht erstickten?

Das einzig Gute daran war, dass Mark in dieser Stunde ebenfalls noch Unterricht hatte, und sie dann zusammen die Schule verlassen konnten, ohne dass ihnen jemand einen Vorwurf hätte machen können.

Andre lächelte bei dem Gedanken an Mark. Obwohl es trotz Versöhnung noch immer ein wenig schmerzte, dass sein Bruder mit diesem Mädchen rumgemacht hatte, war Andre ihm nicht mehr böse. Mark liebte ihn, sonst würde er wirklich nicht so vieles auf sich nehmen, nur um mit ihm zusammen sein zu können, wie er gesagt hatte.

Schon von weitem sah Andre die kleinen Fünftklässler um den Teich schwirren und grinste. Es waren natürlich schon alle da, aber er kam schließlich aus Prinzip immer zu spät. Er setzte einen Fuß auf den Rasen und hob lässig eine Hand zum Gruß, als er die kleine Nonne entdeckte, die kaum größer war als ihre Schüler.

„Tag, Schwester Genepper!“

Sie jedoch hob mahnend den Zeigefinger.

„Du bist schon wieder zu spät, Andre“, rügte sie, doch Angesprochener zuckte nur die

Schultern.

„Ich dachte, dann wären sie schon fertig und ich müsste nicht mehr helfen!“, antwortete er grinsend und drehte sich nach rechts, um seinen Rucksack an den großen Baum zu lehnen.

Als er Michael dort stehen sah, hielt er irritiert inne und wunderte sich, warum sich plötzlich so ein merkwürdiges Gefühl in seinem Bauch ausbreitete.

Michael schien ihn gespürt zu haben, denn er wandte sich in seine Richtung und Andre sah, wie sich ein Lächeln auf dessen Gesicht ausbreitete.

„Hi! Was machen Sie denn hier?“, fragte er, noch immer verwundert und warf seinen Rucksack auf den Boden. „Sagen Sie jetzt nicht, Sie nehmen freiwillig an dieser AG teil!“, skeptisch zog er eine Augenbraue hoch.

Wirklich toll! Hilfos stand Michael in mitten einer Horde Fünftklässer und wünschte sich, endlich nein sagen zu lernen. Wieder einmal ein guter Vorsatz für das neue Jahr.

Er überlegte gerade, wie er am besten unbemerkt fliehen konnte, als er Andre kommen sah. Na, da hatte Michael mit seiner Überlegung wohl recht gehabt. Welcher Elftklässer wäre auch sonst zur Teich-AG verdonnert worden?

Lächelnd kam er auf Andre zu und schaute sich um, ob Schwester Genepper irgendwo in Sichtweite war. Er wollte hier wirklich keine heulende Nonne haben, die tief enttäuscht von ihm wäre.

„Also wirklich freiwillig bin ich nicht hier, die Nonne ist nämlich wie eine lästige Zecke. Ich konnte einfach nicht nein sagen! Aber ich freue mich, dass ich zumindest nicht ganz allein den Teich umgraben muss.“

Andre lachte. „Hab ich’s mir doch gedacht! Ich bin auch nicht ganz freiwillig hier“, er schaute sich um, als er Schwester Genepper rufen hörte.

„Na, dann wollen wir mal!“, er krempelte seine Ärmel etwas hoch, zwinkerte Michael kurz zu und mischte sich unter die Horde Fünftklässler.

Fasziniert beobachtete Michael, wie gut Andre mit den Kleinen umgehen konnte. Er schien wirklich beliebt zu sein. Ein dickliches, rothaariges Mädchen bat Andre sogar um ein Autogramm. Michael war zwar klar, dass Andre hier auf der Schule der absolute Frauenschwarm war, aber ein Autogramm?

Andre hingegen schien das jeden Tag zu machen und fragte das Mädchen sogar, ob sie auch noch ein Foto machen wolle. Michael schüttelte leicht den Kopf und nahm die Veränderung wahr, die Andre gerade durchmachte. Es erinnerte rein gar nichts mehr an den weinenden Jungen im Sanitätsraum, jetzt war Andre eher wieder der King.

Andre setzte sich gekonnt in Pose und schwafelte irgendein dummes Zeug, während er mit seinen Armen jedes einzelne Wort noch einmal pantomimisch darstellte. Michael hörte die Mädchen lachen, als Andre sich auf einen kleinen Hügel stellte und irgendetwas von einer preisgekrönten Flugrolle erzählte. Die Fünftklässer begannen zu applaudieren, während er Anlauf nahm und einen wirklichen graziösen Purzelbaum auf dem Rasen machte. Grinsend sprang Andre wieder auf und verbeugte sich.

„Das hast du wirklich großartig gemacht. Wie viele Jahre musstest du denn dafür üben?“

Lächelnd klopfte Michael Andre auf den Rücken und schaute ihn gespielt bewundernd an.

„Du bist ein herausragender Sportler. Die ganze Schule, nein ganz Deutschland, ist stolz auf dich. Die Olympischen Spiele 2004 sind dir sicher!“

Andre grinste breit.

„Ja!“, sagte er gedehnt. „Keiner ist so gut wie ich!“

Doch kurz darauf verdrehte er schon wieder die Augen, als erneut Schwester Geneppers Stimme zur Arbeit antrieb.

„Andre? Komm doch mal bitte her und trag den Sack Kieselsteine an den Teich, ja? Bitte sei doch so gut.“

Andre quittierte das mit einem ergebenen Seufzen.

Doch auch die kleine Nonne konnte seine gute Stimmung im Moment nicht trüben. Er verstand sich super mit Michael und hatte sogar mal Spaß an der Teich-AG. Und das wollte etwas heißen!

„Bei ihrem Teich kennt sie echt kein Pardon!“

„Na, da hast du wohl recht! Kann ich dir dabei helfen? Ich fühle mich hier nämlich nutzlos.“

„Klar! Wenn Sie wollen?“

Etwas überrascht, dass der junge Student hier wirklich helfen wollte, wo er doch gar nicht so ganz freiwillig hier war, ging Andre neben Michael her.

„Warum haben Sie sich eigentlich diese Schule hier ausgesucht?“, fragte er dann. „Sind Sie hier aus der Gegend?“

Michael war froh mal ein paar Minuten mit Andre allein sein zu können. Er wollte einfach herausfinden, wie Andre wirklich war! Er blieb vor dem Sack mit Kieselsteinen stehen und schaute Andre direkt in die Augen.

„Ich hoffe, dass es dir besser geht und dass du das Problem irgendwie aus dem Weg geräumt hast.“ Michael ging nicht auf Andres Frage ein, das könnten sie auch bereden, wenn die anderen dabei waren.

Andre runzelte die Stirn, als Michael schon wieder darauf zu sprechen kam. Er hatte wirklich gehofft, dass dieser es vergessen hätte. Er wollte jetzt wie auch vor ein paar Tagen nicht mit Michael darüber reden, also zuckte er nur wieder die Schultern und zeigte auf den Sack voll Kieselsteine, um vom Thema abzulenken und nicht mehr in Michaels Augen sehen zu müssen. Er hatte das Gefühl, als würden sie genau in ihn hineinsehen können, und das gefiel ihm überhaupt nicht.

„Fassen Sie an der Seite an, dann nehme ich die andere“, bestimmte er und bückte sich, um den Sack anzuheben.

Also so leicht würde er ihn nicht loswerden können.

Michael machte keine Anstalten den Sack zu nehmen, sondern schaute Andre immer noch stumm an. Betroffen stellte er fest, dass ihm Andre überhaupt nicht zu vertrauen schien. Dabei wollte er ihm doch nur helfen.

Michael spürte, dass Andre nicht mehr so verzweifelt wie damals im Sanitätsraum war. Trotzdem schien es, als würden ihm immer noch ganze Felsbrocken auf dem Herz liegen. Er hatte so eine traurige Art, die er durch seine dummlichen Scherze zu

verstecken versuchte.

Unbewusst trat Michael einen Schritt auf ihn zu.

„Hey, was ist? Ich dachte...“

Andre blickte hoch und stockte, als er merkte, dass Michael nun ganz nah bei ihm stand. Wieder überkam ihn dieses komische Gefühl, von dem er nicht wusste, was es war, und ob es gut oder schlecht war. Er schluckte.

„Ist irgendwas?“, fragte er unsicher und richtete sich zögernd wieder auf. „Ihnen ist der Sack doch nicht zu schwer, oder?“, versuchte er zu scherzen, doch irgendwie gelang es ihm nicht wirklich.

Plötzlich verspürte Michael den Drang, Andre einfach nur in seine Arme zu schließen und sämtliche Probleme verjagen zu wollen. Er wollte nicht mehr länger in diese traurigen Augen schauen! Er wollte ihm helfen!

Michael konnte sich nicht mehr länger zusammenreißen. Er sah immer wieder die Bilder, wie Andre so völlig schutzlos auf der Liege lag. Wieder trat er einen Schritt vor, während er Andre tief in die Augen schaute.

Jetzt oder nie!

Er legte eine Hand in seinen Nacken und beugte sich langsam zu Andre nach unten. Mit einer Hand streichelte er über dessen Rücken, während er ihn einfach an sich zog und ganz vorsichtig seine Lippen auf Andres legte.

Michael spürte seine Überraschung, aber ihm schien es zu gefallen, jedenfalls wehrte er sich nicht. Dadurch angespornt wurde Michael etwas selbstbewusster und vertiefte den Kuss.

Völlig entgeistert starrte Andre Michael an, während er dessen warme Lippen auf seinen spürte. Er war viel zu überrascht, um sich zu wehren.

Warum hatte er es nicht kommen sehen? Alles war so schnell gegangen, dass er nicht einmal die Gelegenheit dazu gehabt hatte, den Kuss abzuwehren.

Er war erstaunt, wie warm Michaels Lippen waren und wie gut sie auf seine passten. Er hatte immer gedacht, niemand könne so gut küssen wie Mark, aber er musste sein Urteil revidieren.

Wieder war da dieses Gefühl, aber diesmal war es alles andere als unangenehm und

ehe er sich versah, hatten sich seine Lider schon flatternd gesenkt und er eine Hand zaghaft auf Michaels Brust gelegt, um nicht das Gleichgewicht zu verlieren. Seine Beine fühlten sich plötzlich so gummiartig an...

~*~

Gelangweilt starrte Mark aus dem Fenster und bedauerte sein hartes Schicksal. Geschichte bei Happi! Konnte es eigentlich etwas Schrecklicheres geben?

Auf seiner alten Schule hatten sie eine richtig labile, kleine Lehrerin gehabt, der die gesamte Klasse auf der Nase herumtanzte. Da fand wenigstens kein Geschichtsunterricht statt.

Aber was tat man nicht schon alles für sein kleines Kätzchen!

Mark streckte sich auf seinen Stuhl aus und dachte wieder einmal an den Abend, an dem Andre ihn mit Karen erwischt hatte. Er war glücklich, dass es nicht zum absoluten Streit gekommen war und sie sich wieder vertragen hatten. Was sollte er nur ohne sein Kätzchen anfangen?

Mark schaute auf seine Uhr. Gleich müsste doch die Teich-AG anfangen, dann könnte er seinen Bruder wenigstens von weitem anschauen und es würde nicht mehr so langweilig sein.

Ah, da war er ja schon! Fasziniert beobachtete er, wie Andre von einem Pulk Kinder umzingelt wurde und schon wieder schauspielerte. Mark musste sich zusammenreißen,

um nicht laut aufzulachen, als sein Bruder einen Purzelbaum schlug. Er hatte eindeutig zu viel Energie.

Gerade stellte sich Mark vor, womit er Andre heute überraschen könnte, als ihm ein großer, blonder Typ auffiel.

Was gaffte der sein Kätzchen eigentlich so an?? Wütend ballte Mark seine Hände zu Fäusten. Der sollte ihm mal über den Weg laufen!

Er sah, wie der blonde Kerl sich mit Andre unterhielt und sogar mit ihm zu lachen schien. Missmutig bemerkte er, wie sich die beiden etwas abseits von den anderen bewegten und vor einem Sack stehen blieben.

Wenn das so weiterging, würde ihm nichts anderes übrig bleiben, als dem Blondem einzutrichern, dass er gefälligst die Finger von seinem Kätzchen zu lassen hatte. Er

würde ihn so fertig machen. Zuerst richtig auf die...

Entsetzt sprang Mark auf. Das konnte doch jetzt nicht wahr sein!

Sein Kätzchen ließ sich von diesem Affen küssen?!

Aber auch, als er noch einmal blinzelte, verschwand das Bild vor seinen Augen nicht!

Das konnte er unmöglich zulassen. Andre gehörte ihm ganz allein!

Mit einem lauten Aufschrei rannte Mark zum Fenster und achtete nicht auf die entsetzten Blicke seiner Mitschüler. Er überhörte den Befehl von Christian sich wieder hinzusetzen und öffnete das Fenster.

Wie konnte Andre nur so etwas machen? Ihm so eine Szene mit Karen machen und dann selber...

Blind vor Wut sprang Mark zuerst auf das Fensterbrett und dann aus dem Fenster. Es war zwar nur das Erdgeschoss, aber in diesem Augenblick hätte es für ihn auch die dritte Etage sein können. Er musste sofort dazwischen gehen und dieses Arschloch löschen.

Zielbewusst rannte er auf Andre und Michael zu. Er würde sie fertig machen!

„Mark!“, Christian wollte Mark gerade noch einmal zurechtweisen, doch auf seinem Stuhl sitzen zu bleiben, als er sah, wie dieser aus dem Fenster sprang.

„Mein Gott, Mark!“

Er hechtete zum Fenster und sah seinen Schüler, wie dieser auf den Nonnengarten zu rannte. Schnell ließ Christian seinen Blick dorthin schweifen und erstarrte.

„Du liebe Güte...“, flüsterte er, als er dort Michael sah, der Andre gerade küsste. Das würde Ärger geben.

„Mark!“, rief er noch einmal aus dem Fenster, doch Gerufener blieb natürlich nicht stehen.

„Bleibt in der Klasse, Kinder, und rührt euch nicht von der Stelle!“, wies er seine Klasse an, bevor er selbst aus dem Raum stürmte – er jedoch nahm die Tür.

Er musste unbedingt verhindern, dass die ganze Sache eskalierte!

Mark wurde immer schneller, je näher er den beiden kam. Andre schien wirklich glücklich zu sein... Dieser Gedanke machte ihn rasend vor Wut. Er hatte nicht das Recht in den Armen eines Anderen zu liegen. Andre gehörte ihm!

Mark sah und hörte nichts mehr. Sein einziger Gedanke war: Rache!

Er hatte alles für seinen Bruder getan. Und dann so was! Das würde er ihm nie verzeihen!

Mit einer unglaublichen Kraft schleuderte er Michael zu sich herum und trennte ihn so von Andre. Dieser Kerl würde nicht mehr lange auf dieser Welt sein!

Gerade noch versunken in Michaels Kuss, spürte Andre, wie Michael plötzlich von ihm weggerissen wurde, und schwankte, da dieser ihn nicht mehr festhielt.

Erschrocken riss er die Augen auf und sah als erstes Marks wutverzerrtes Gesicht.

Oh Scheiße!

Was war das denn jetzt? Michael spürte eine Hand, die sich in seine Schulter krallte und sah plötzlich in Andres Gesicht. Aber das konnte doch jetzt nicht Andre sein. Nein, das war bestimmt der Zwillingbruder. Was war hier eigentlich los?

Michael versuchte sich von Mark loszureißen, doch das war leichter gedacht als getan. Dessen Wut verlieh ihm eine unglaubliche Kraft. Plötzlich sah Michael auch schon eine Faust auf sich zukommen.

Er hatte gerade noch die Zeit seine Augen zu schließen, als er auch schon zu Boden ging. Gequält hielt sich Michael die Nase fest. Warum musste das ausgerechnet ihm passieren? Hätte es nicht einfach jemand anderen treffen können?

Gerade wollte Michael in Selbstmitleid verfallen, als er plötzlich bemerkte, dass Mark zum Tritt ansetzte. Er würde doch jetzt nicht einen Wehrlosen....

Doch, er würde! Michael stöhnte vor Schmerzen auf und konnte sich glücklicherweise vor dem zweiten Tritt noch in Sicherheit bringen. Jetzt war ganz eindeutig der Fall einer gerechten Selbstverteidigung aufgetreten. So sehr Michael auch Gewalt verabscheute, er musste diesen Irren irgendwie zur Ruhe bringen.

Andre keuchte erschrocken auf, als er sah, wie Marks Faust in Michaels Gesicht landete und der zu Boden ging. Erst, als er Marks Tritt realisierte, konnte er sich aus

seiner Erstarrung lösen.

„Mark, nein!“, schrie er entsetzt und warf sich zwischen seinen Bruder und Michael, der sich gerade aufzurappeln versuchte.

Andres Getue machte Mark noch wütender. Er schaute ihn mit einem todesverheißendem Blick an. Mark musste sich zusammenreißen um nicht auch noch auf ihn loszugehen.

Unwillkürlich begann er zu lachen. Das konnte doch alles nicht wahr sein!

Er hatte ihn fertig gemacht. Sein Leben zerstört und ihm sein Herz rausgerissen.

Erschöpft blickte er seinen Bruder an. Für ihn hatte er seine Familie aufgeben, sein Leben verändert. Es war doch wirklich urkomisch. Wie konnte er nur so irre sein?

„Ich finde es ja richtig süß, wie du dich für deinen Lover einsetzt. Wie lange geht das schon? Du wolltest dir einfach nur zwei Kerle freihalten, die es dir besorgen, was? Ja so bist du halt. Das hätte ich eigentlich früher merken müssen, anstatt alles für dich aufzugeben. Das hast du doch gar nicht verdient! Du bist einfach nur ein Stück Dreck!“

Andre zuckte zurück, als hätte Mark ihn geschlagen.

„Das ist nicht wahr, das weißt du!“, er versuchte, Mark am Arm zu fassen, doch der schlug seine Hand beiseite. „Er ist nicht mein Lover! Ich... Er... Es ist halt irgendwie so passiert... ich... Mark, bitte!“, flehte er mit Tränen in den Augen.

Wie hatte das nur passieren können? Wieder war alles so schnell gegangen...

Erneut lachte Mark auf. Er war wirklich kurz davor den Verstand zu verlieren. Selbst das hatte Andre ihm genommen.

Mark ließ sich einfach auf den Boden fallen. Er nahm nicht mehr wahr, dass dieser Kerl ihn wie bescheuert angaffte, er bemerkte auch Christian nicht, der langsam aber sicher näher kam. Mark starrte nur auf sein Kätzchen. Unweigerlich stiegen ihm die Tränen in die Augen, aber das war jetzt auch egal! Seine Wut war verraucht und zurück blieb nur noch eine Leere.

Er würde ihn nie mehr küssen, nie wieder in seinen Armen halten. Andre hatte ihn einfach nur benutzt! „Also die Heulnummer brauchst du jetzt auch nicht mehr zu versuchen. Es ist alles zwecklos. Es ist aus, Kätzchen!“

Marks Blick richtete den Blick irgendwo in die Ferne. Er wollte ihn am liebsten nie

mehr wieder sehen. Er wollte einfach nur noch weg. Weg von dieser Familie und weg von Andre.

Fassungslos nahm Andre die Veränderung an seinem Bruder wahr. So fertig hatte er ihn noch nie erlebt. Und es war seine Schuld!

„Mark!“, er schluchzte den Namen mehr, als dass er ihn rief.

Es konnte doch jetzt nicht alles aus sein! Michael hatte ihn doch nur kurz geküsst...

Ohne nachzudenken, ließ er sich vor Mark auf die Knie fallen und warf sich ihm an den Hals.

„Nein! Bitte, verlass mich nicht! Er hat mich nur ganz kurz geküsst! Wirklich! Verlass mich nicht! Ich liebe dich doch!“, schluchzte er heiser, dass nur Mark seine Worte verstehen konnte.

Mark wollte sich einfach nur in Luft auflösen. Er wollte nichts mehr hören und nichts mehr sehen. Und vor allem wollte er Andres Wärme nicht mehr spüren, so quälend vertraut.

Schwach wandte sich Mark wieder aus den Armen seines Bruders und stand langsam auf.

Erschöpft lächelte er Andre an.

„Es ist schon traurig, dass du es noch nicht einmal laut sagen kannst, oder? Ist es so schwer zu sagen, dass du mich liebst? Es ist doch eh nur eine Lüge! Aber selbst eine Lüge dürfen die anderen nicht hören, was? Aber ich kann es sagen. Ich habe dich nämlich wirklich GELIEBT!“

Die letzten Worte schrie Mark über den angrenzenden Schulhof und den kompletten Nonnengarten. Ihm war egal, dass alle ihre Tätigkeiten beiseite legten und ihn anstarrten. Selbst Herr Happ vergaß seinem Schwager ein Taschentuch zu reichen und schaute die beiden nur fassungslos an.

Vor lauter Tränen konnte Andre kaum noch etwas sehen und sah Mark nur noch verschwommen, als er ihn von unten aus anschaute.

„Nein... NEIN!“, schrie nun auch er. „Das ist nicht wahr!“

Schwankend stand auch er auf und stellte sich vor seinen Bruder.

„Warum machst du jetzt alles kaputt, Mark? Ich habe dir doch gesagt, dass er mich nur kurz geküsst hat und es mir nichts bedeutet hat! Warum wirfst du deswegen gleich alles weg?! Was war denn mit Karen?!“

Mittlerweile waren ihm die neugierigen Blicke der anderen auch egal, er bemerkte sie nicht einmal mehr.

Mark konnte nur noch flüstern und schaute Andre noch nicht einmal mehr ins Gesicht.

„Ich habe gar nichts kaputt gemacht! Das warst ja wohl du. Du ganz allein! Es hat doch alles keinen Sinn mehr. Ich sollte mich wohl doch besser an Karen halten. Weißt du, sie hat mich gefragt ob ich mit ihr in den Wintersport fahren möchte. Ich glaube, ich werde das Angebot annehmen. Lass uns einfach Schluss machen. Ich habe keinen Bock mehr auf diese Scheiße.“

Mark schaute sein Kätzchen noch einmal traurig an und trat einen Schritt auf ihn zu. Ein letztes Mal beugte er sich zu seinem Bruder, wischte ihm die Tränen aus dem Gesicht und küsste ihn zärtlich. Danach drehte er sich um und verschwand ohne ein weiteres Wort.

Wie erstarrt stand Andre da, fühlte noch die tränenfeuchten Lippen seines Bruders.

„MARK!“, schrie er ihm hinterher, wusste aber gleichzeitig, dass es keinen Sinn hatte, genau wie es keinen Sinn gemacht hätte, ihm hinterher zu laufen. Mark war weg und er würde nicht mehr zu ihm zurückkommen...

Und das alles nur, weil Michael ihn geküsst hatte!

In verzweifelter Wut wirbelte Andre herum und stapfte auf ihn zu, der von Herrn Happ gestützt wurde, gab ihm eine schallende Ohrfeige.

„Das ist alles Ihre Schuld!“, fauchte er wütend, obwohl er noch immer von Schluchzern geschüttelt wurde und ihm die Tränen wie Sturzbäche über die Wangen liefen.

Er musste seine aufgestauten Gefühle einfach irgendwo rauslassen, sonst würde er verrückt werden.

Mark hatte so endgültig geklungen. Dabei konnte er ohne ihn doch nicht leben!

Nicht einmal ihre Eltern hatten sie trennen können, aber ein Kuss konnte alles zerstören? Ein einziger Kuss, mit dem er auch noch überrascht worden war? Das konnte doch nicht wahr sein!

Alles war vorbei...

Vorbei!

Aus!

Schluss!!

Weinend sank er kraftlos zusammen und schlang die Arme um seinen Körper.